

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Ercheint: Dienstaag, Donnerstaag und Samstaag nachmittags.
Besatzpreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einseitige Petitzweise oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die 90 mm-Beile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Naf. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Naf, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 76

Samstag, den 1. Juli 1933

2. Jahrgang

Das Schicksal des Zentrums

Nachdem die Deutschnationale Front verschwunden war, tagte auf dem weiten Feld, bisher das Schlachtfeld des Parlamentarismus, nur noch der einst vielgenannte Zentrumsturm. Nach den vielen Wahlen der früheren Jahre konnte das Zentrum immer wieder darauf hinweisen, daß dieser Zentrumsturm unerschütterlich stünde. Wenn auch ein paar Steine allmählich herausgebrochen waren, so schien der Bau doch immer noch so fest gefügt, daß er auf die früheren parlamentarisch-wahltechnische Weise nicht zu überwinden war. Es hatte fast den Anschein, als ob er auch die nationale Umwälzung überstehen würde. Jetzt aber fegte der Sturmwind der nationalsozialistischen Revolution mit solcher Kraft und Macht durch die deutschen Lande, daß auch das einst so stolze Bauwerk des Zentrumsturms, dessen Mauern Männer wie Windthorst, Mallinckrodt, Reichensperger und andere errichteten, nicht mehr standzuhalten vermochte. Seine Mannen verlassen ihn, um sich dem neuen Deutschland einzugliedern. Damit ist das Schicksal des Parteienstaates endgültig besiegelt. Mit einer unergleichlichen Macht, die jeden zur Bewunderung zwingt, haben die neuen Männer dieses bisher unmöglich erscheinene gigantische Werk vollbracht.

Es hat sich die Frage erhoben, was nun mit den Zentrumsturmabgeordneten geschehen soll. An sich wäre ihre Aufnahme als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP zu erwarten, doch steht wohl schon jetzt fest, daß gegen einen Teil dieser Zentrumsturmabgeordneten aus früheren Kampftagen her eine unüberwindliche Abneigung bei den örtlichen Organisationen der NSDAP besteht. Ob man durch Aufforderung zur Mandatsniederlegung an solche Zentrumsturmabgeordnete eine Erleichterung der Lage schafft oder nicht, darüber findet, darüber läßt sich noch nichts sagen. Die Verhandlungen über ein Reichskonkordat sind es nach Ansicht zuständiger Stellen der Zentrumspartei noch leichter machen, sich selbst aufzulösen, weil so schließlich eine politische Vertretung konfessioneller Interessen im Reiche des Nationalsozialismus nicht nötig sei. Die Reichs- und Staatsführung sieht ihrer Verantwortung gegenüber den Konfessionen in hohem Maße bewußt sein. Das gelte gleichmäßig sowohl für die evangelische als auch für die katholische Kirche.

Die Aufnahme der Zentrumsturmabgeordneten als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP würde bedeuten, daß es in fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Fraktion gibt. Im Reichstag z. B. ist durch die Uebernahme der 48 Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Front als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP deren Stärke auf 344 Mitglieder gestiegen. Im Reichstag sind nach Streichung der Mandate der SPD und der Staatspartei im ganzen nur noch 441 Abgeordnete vorhanden. Davon gehören 73 zur Zentrumspartei und 19 zur Bayerischen Volkspartei; fünf Abgeordnete gehören

Splitterparteien an, haben aber bereits mit der NSDAP-Fraktion geliebt. Praktisch würde diese Fraktion auf 421 Mitglieder steigen und nur 19 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei würden noch eine eigene Fraktion daneben bilden, bis auch die Lage in der Bayerischen Volkspartei endgültig geklärt ist. Im Preussischen Landtag wäre das Bild ähnlich, denn die NSDAP-Fraktion, die durch Uebertritt von Deutschnationalen bereits auf 213 Mitglieder gestiegen ist, würde nach Uebernahme der deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion 255 Mitglieder zählen. Das Zentrum zählt 67 Mitglieder; acht Abgeordnete gehören den Splittergruppen der mittleren Rechten an und haben genau so wie im Reichstage auch hier schon mit der NSDAP-Fraktion geliebt. Im Preussischen Landtag würden also sämtlich 130 noch vorhandenen Mitglieder der NSDAP-Fraktion angehören. Damit gäbe es im Landtage nur noch eine Fraktion. Das Bild der Parlamente zeigt damit auch äußerlich das Maß der Einheit des Volkes. Es muß noch dabei betont werden, daß die Auflösung der bestehenden Parteien auf eigene Entschliebung hin erfolgt ist.

Die bisherigen Parlamente werden praktisch kaum noch eine große Rolle spielen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß das Schwerk Gewicht künftig bei den noch zu bildenden Wirtschafts- und Ständeparlamenten liegen wird. In eine nochmalige Neuwahl von Reichstag und Landtag nach vier Jahren dürfte kaum noch zu denken sein, da eine Wiederkehr der Parteienwirtschaft in der alten Form nicht mehr in Frage kommt. Die Abgeordneten der Wirtschaftsparlamente wiederum dürften nach dem Führerprinzip auf Grund ihrer Eignung berufen werden.

Im Lande draußen geht die Entwicklung auch im Zentrum weiter ihren Gang. Hier maßgebende Zentrumzeitungen, wie die „Schlesische Volkszeitung“ in Breslau, die „Grenzwar“ in Schneidemühl und andere Blätter teilen bereits mit, daß sie als unabhängige Tageszeitungen künftig erscheinen und lediglich die katholischen Interessen vertreten wollen; sie bekennen sich aufrichtig und ohne jeden Hintergedanken zum neuen Reich und seinen Führer Adolf Hitler. Ein Teil der Zentrumspresse hat schon seit längerer Zeit mehr den Charakter von Heimatzeitungen angenommen.

Mit dem Schicksal der Zentrumspartei beschäftigt sich auch Alfred Rosenberg in einem Artikel im „Völkischen Beobachter“. Rosenberg nennt das Zentrum ein Ueberbleibsel einer innerlich und äußerlich schon überwundenen Vergangenheit, und sagt, es zeigt sich, daß das Zentrum sich offenbar der Situation bewußt ist. Daß die Auflösung in einer Weise erfolgt, die möglichst wenig an Kränkungen in sich birgt, wissen auch wir. Uns hat niemals daran gelegen, einen politischen Gegner ohne Zweck zu beleidigen; wir betrachten die ganze deutsche Entwicklung nicht vom Standpunkt eines früher Gezüchteten und Verfolgten, sondern durchaus im souveränen Bewußtsein eines Siegers.

und eines Vorbereiters neuer positiver Staatsgrundlagen. Wir glauben, daß die große Dynamik unserer Tage symbolisch ist für einen Führer, von dem die „Kölnische Zeitung“ richtig sagt, daß er eine Macht besitzt wie niemals ein Kaiser in Deutschland, und der über alle Widerstände hinweggehen wird.

Hindenburg zur Kirchenfrage

Interview des Reichspräsidenten. — Ein Schreiben an den Reichskanzler.

Berlin, 1. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichskanzler Hitler in der Frage der Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Die Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche und die Gegenstände, die zwischen der preussischen Staatsregierung und der Leitung der Preussischen Evangelischen Landeskirchen entstanden sind, erfüllen mich als evangelischen Christen wie als Oberhaupt des Reiches mit erster Sorge. Zahlreiche an mich gerichtete Telegramme und Zuschriften bestätigen mir, daß die deutschen evangelischen Christen durch diese Auseinandersetzungen und durch die Sorge um die innere Freiheit der Kirche aufs Tiefste bewegt sind. Aus einer Fortdauer oder gar einer Verschärfung dieses Zustandes muß schwerer Schaden für Volk und Vaterland erwachsen und die nationale Einheit leiden. Vor Gott und meinem Gewissen fühle ich mich daher verpflichtet, alles zu tun, um solchen Schaden abzuwenden.“

Aus meiner gestrigen Besprechung dieser Fragen mit Ihnen weiß ich, daß Sie, Herr Reichskanzler, diesen Sorgen vollstes Verständnis entgegenbringen und bereit sind, auch Ihrerseits zur Ueberbrückung der Gegensätze beizutragen. Deshalb habe ich die Zuversicht, daß es Ihrer staatsmännischen Weisheit gelingen wird, durch Verhandlungen sowohl mit den Vertretern der beiden in Uebereinstimmung befindlichen Richtungen der evangelischen Kirchen als auch mit den Vertretern der preussischen Landeskirchen und den Organen der preussischen Regierung den Frieden in der evangelischen Kirche wieder herzustellen und auf dieser Grundlage die angestrebte Einigung der verschiedenen Landeskirchen herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener (gez.) von Hindenburg.“

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

40 So wollte sie ihn erwarten. Und dann mit ihm zur Kirche gehen. Gwendoline küßte das junge, bräutlich glühende Weib und zwei schwere Tränen rollten über ihre Wangen der Beglücktheit. „Meine innigsten Wünsche begleiten dich, du Liebe. Mögest du so glücklich werden, wie du es verdienst. Ich will beten für dich.“ Die Stimme versagte ihr fast. Die beiden waren allein in Hannas Zimmer, das einem Blumenhain gleich. Sie hielten sich an der Hand und sahen sich an. „Bleibe du mit immer so gut.“ flüsterte Gwendoline. Das Herz lag ihr zitternd schwer in der Brust. Mit strahlendem Lächeln nickte die andere. „Wanka kam da herein.“ „Seid ihr fertig? Mama ist gleich soweit.“ Sie trug ein ganz enges, gerastetes Gewand aus dünnem, seidnenartigem Gewebe von ziemlich kräftiger hellblauer Farbe. Der geschlitzte Rock ließ bei jedem Schritt den hellen Seidenstrumpf in dem Kreuzbändergürtel bis zum Knie sehen. Es war eine sehr hübsche Toilette, die ihr aber sehr gut stand. Etwas wie Nahrung ersetzte das leichtlebige, launische, verwöhnte Mädchen doch beim Anblick der bräutlichen Schwester, und auch Schmerz, daß Hanna nun für immer das Haus verlassen wollte. Sie streichelte ihr die heißen Wangen. „Na, nun bist du soweit, Jeannettchen. Ich wollte wäre es auch. Recht viel Glück.“ Dann schüttelte

sie die ihr unbehagliche Nahrung ab und fuhr in dem gewohnten leichten Tone fort: „Laß dich anschauen. Hübsch hat dir Gwendoline den Schleier gesteckt. Wie lieb du aussiehst. Wanka kann sich freuen.“

Die Kommerziantin rauschte herein in einem kostbaren Kleid aus bronzefarbenen Brokat.

„Mein geliebtes Kind, mein mütterlicher Segen begleitet dich. Hätte dein guter Vater das noch miterlebt.“ Sie tupfte das Spitzenbüschel gegen die Augen.

Mit einer Färbung, der reichlich Theatralisch beige mischt war, schloß sie die Tochter in die Arme.

Dann mußte sie wieder gehen, die Honneurs zu machen, da bereits Wagen mit Gästen vorfahren, die vor Viktorschen Villa aus die Fahrt nach der Kirche antraten.

Eine zahlreiche glänzende Gesellschaft war versammelt. Viele Uniformen hoben sich farbig ab von dem feierlichen Schwarz der Fräule und harmonisierten mit den bunten, schimmernden Toiletten der Damen.

Nur der Bräutigam war noch nicht da.

„Wo bleibt Malte?“ handte Hanna. Sie sah jetzt vor Erregung schneeweiß aus und in ungestüm Schlägen klopfte ihr Herz in der Brust.

„Ja, wo blieb Malte?“

Gwendoline war außer sich. Diese Rücksichtslosigkeit.

„Er muß gleich hier sein, lieb Hannerl. Meine Mutter ist ja auch noch nicht da. Er wird sie abholen und mit ihr kommen.“

Hanna nickte erleichtert.

Doch da erschien, von Wanka begleitet, die Baronin Reinhardt allein, sehr vornehm und würdevoll in ihrem schwarzen Seidenkleide aussehend.

Hanna ging ihr einige Schritte entgegen. In tiefer Bewegung schloß die Baronin sie in die Arme.

„Du machst mir meinen Malte glücklich!“ sagte sie leise und mit tränenvollen Augen. „Ich weiß, du liebst ihn wie ich.“

Und die beiden Frauen sahen sich an in wortlosem Verstehen — sie begegneten und verstanden sich in dem schrankenlosen Gefühl für den Einzigen.

„Ich finde, Freund Malte läßt ungebührlich lange auf sich warten — er kann sich gewiß nicht schon genug machen.“ Wankas helle, spöttisch gefärbte Stimme geriet die weichevolle Stimmung.

Und man wartete auf den Bräutigam.

Fünf Minuten vergingen. Zehn Minuten vergingen. Eine Viertelstunde — die Zeit zur Abfahrt in die Kirche war überschritten — und noch immer war Malte nicht da.

Eine leichte Unruhe fing an, sich der glänzenden Gesellschaft zu bemächtigen. Die Kommerziantin verging innerlich vor Bohn und Aufregung; dennoch machte sie verbindlich lächelnd, Konversation, von Wanka unterstützt, die sich Agi Kronau als Brautführer erwählt hatte. Der junge Offizier sah sehr vornehm aus in seiner selbstgegrauenen Uniform. Etwas zerstreut unterhielt er sich mit Wanka, denn seine Augen gingen immerfort nach der Tür, als erwarte er jemanden — Gwendoline mußte doch auch da sein.

Die Zeit verging.

Wehr als eine halbe Stunde war bereits vorüber.

In Verzweiflung stand Gwendoline am Telefon. — Sie bekam jedoch keine Verbindung; wahrscheinlich war die Wirtin Maltes schon in der Kirche, um bei der Trauung zuzusehen.

Die Kommerziantin stand bei Hanna, ihr weinendes Kind zu beruhigen, sie, die selbst dem Weinen vor Bohn nahe war. Die schärfsten tadelnden Worte, Malte zu verurteilen, sprudelten über ihre Lippen, ohne Rück-

Reichszugler Hutter hat den Reichsminister Dr. Frick bereits beauftragt, Verhandlungen im Sinne des vorstehenden Schreibens des Herrn Reichspräsidenten einzuleiten.

Kirche und Staat

Rede des Reichsministers Rust.

In den überfüllten Tennishallen hielt der preussische Kultusminister Dr. Rust seine angekündigte große Rede über „Gott und Volk, Kirche und Staat“. Es habe sich gezeigt, daß gerade die Kirche der von Hitler geschriebenen Parole der Einigung des deutschen Volkes nicht gefolgt sei. Auf der einen Seite habe man Hitler den Romhörigen genannt, auf der anderen Seite habe man ihn als den Todfeind der katholischen Kirche gezeichnet. Hitler habe sich nicht darum gekümmert, sondern sei geradeaus geschritten.

Wenn einer das Recht hat, schloß der Minister, an den Segen Gottes zu glauben, dann ist es der Mann, der mit Leben Arbeitern angegangen hat, ein Volk aufzubauen.

Kultusminister Rust kam dann auf die Stellung des Staates zur Kirche zu sprechen und betonte, daß er niemals daran gedacht habe, auch nur an einen Glaubenssatz der Kirche zu rühren. Aber die leitenden Persönlichkeiten der Kirche müßten so ausgewählt werden, daß der Staat eine Störung seiner Aufgaben durch sie nicht zu fürchten brauche. Die Herren in der evangelischen Kirche sollten es heute unterlassen, in Märtyrergebärde vor das Volk zu treten. Sie hätten genug Gelegenheit gehabt, Märtyrer zu sein, als die Gottlosenbewegung frech durch die Straßen ging. (Stürmischer Beifall.) Sie hätten den Namen Gottes bekennen sollen, als der Marxismus langsam, aber sicher und methodisch alles, was Gott, alles, was Glauben hieß, in den Rot zertrübe.

Man wolle nicht der evangelischen Christenheit noch einen Wahlkampf zumuten. Aus diesem Grunde werde nunmehr die Vertretung in den nächsten Wochen neu geregelt. Nach Erledigung seiner Arbeiten werde der Reichskommissar wieder zurückgezogen werden.

Der Reichspräsident an Hugenberg

Das Abschiedsschreiben.

Der Herr Reichspräsident hat an den aus seinem Amt scheidenden Reichsminister Dr. Hugenberg nachstehendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Mit Bedauern habe ich von Ihrem Entschluß, aus Ihren Ämtern als Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auszuscheiden, Kenntnis genommen. In Würdigung Ihrer mir vorgetragenen Gründe habe ich mit dem anliegenden Erlaß Ihrem Antrage entsprochen.

In langjähriger vaterländischer Arbeit haben Sie den nationalen Gedanken in Deutschland verbreitet und gestärkt und sich damit um die nationale Erhebung große Verdienste erworben; in Ihrer leider nur kurzen Tätigkeit als Mitglied der Reichsregierung und Leiter der großen wirtschaftlichen Ministerien haben Sie der deutschen Wirtschaft, namentlich der besonders notleidenden Landwirtschaft, wertvolle Dienste geleistet. Für all dies spreche ich Ihnen eigenen Namens wie namens des Reiches aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihr künftiges Wirken begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Mit freundlichen Grüßen! gez.: von Hindenburg.“

Phantasien über Thälmann und Schleicher

Was englische Blätter wissen wollen.

Berlin, 30. Juni.

„Daily Herald“ verbreitet Phantasien über Deutschland. So behauptet das Blatt, daß der frühere Kommunistenführer Thälmann im Gefängnis Tag und Nacht Ketten trage, wahrscheinlich, weil man ihn durch eine derartige Behandlung zum Selbstmord treiben wolle. Die deutsche

sicht auf die liebende Braut und auf die Mutter des Bräutigams, die da sah, das Gesicht in den Händen verborgen und ängstlich stammelte, „es muß ihm etwas zugestoßen sein!“

„Unsinn!“ widersprach die Kommerziantin zornig. „er wird die Zeit verschlafen haben! Er hat gestern zu viel Sekt getrunken, er hat seinen Polterabend über Gebühr gefeiert.“

Wie leblos hing Hanna in Gwendolines Arm.

Malte war noch nicht da.

In Gwendoline Riege jetzt eine Ahnung auf, so herzbe-klemmend, daß das Blut in den Adern stockte.

Gisgalt rann es ihr über den Rücken bis in die Fußspitzen — Malte war noch nicht da.

Malte kam überhaupt nicht.

Mit tödlicher Gewißheit nahm dieser Gedanke von ihr Besitz. Sie konnte Hannas Anblick jetzt nicht ertragen; dies sehnüchtige, traurige, verzweifelte Warten brachte sie noch ganz von Sinnen — sie ging aus dem Raum, die Treppe hinunter. In der kleinen Vorhalle vor der Diele stand Blanka hinter Agel Kronau, durch die offene Tür nach der Straße spähend. Es goß in Strömen; kleinen Bächen gleich schwamm der Regen auf der Straße, und der Sturm heulte schaurig dazu.

„Dein Bruder ist noch nicht da!“ rief Blanka der Freundin unmißlich zu.

Agel Kronau lächelte Gwendoline zur Begrüßung die Hand. Ihr trauriges, verzweifelter Gesicht rührte ihn. Wie schön sah sie aus in dem schlichten weißen Gewand, das ihre hohe königliche Gestalt umhüllte. Trunken hingen seine Blicke an ihr.

„Malte hat anscheinend seinen Hochzeitstag vergessen oder verschlafen — ähnlich sähe es ihn“, bemerkte Blanka „oder er kommt wohl gar nicht mehr —“

„Das besorgte ich jetzt auch“, entgegnete Gwendoline mit schwerem Ernst.

(Fortsetzung folgt).

Regierung, so phantasiert dann das englische Blatt weiter, fürchte, daß bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung über den Reichstagsbrand sich herausstellen werde, daß die Kommunisten den Brand nicht angelegt hätten. Diesen Phantasien gegenüber wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß Thälmann überhaupt nicht wegen des Reichstagsbrandes in Haft genommen ist, sondern wegen Hochverrat. Die Bestimmungen über die Untersuchungshaft werden auch auf Thälmann angewandt, wozu in Preußen das Kettentragen nicht mehr gehört.

„Daily Mail“ will absolut positive Mitteilungen darüber verbreiten können, daß General von Schleicher sich ehrenwörtlich habe verpflichtet müssen, seine Villa in Neubabelsberg nicht zu verlassen und sich nicht politisch zu betätigen. General von Schleicher hat ein solches Ehrenwort nicht gegeben. Der General legt aber Wert auf die Feststellung, daß er sich gänzlich aus dem politischen Leben zurückgezogen hat.

Reichszuschuß bei sofortigem Baubeginn

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß bei der Vergabe von Zuschüssen des Reiches für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in erster Linie die Anträge berücksichtigt werden sollen, bei denen sofort oder in kürzester Frist mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Die Arbeiter- und Gesellenvereine

Ebenfalls Eingliederung in die Arbeitsfront.

Im preussischen Staatsrat fanden unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ben, Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront erläuterte anläßlich der Einordnung der konfessionellen Verbände in die Deutsche Arbeitsfront eine Erklärung, in der er unterstreicht, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, den schaffenden Menschen zum Gemeinheitsgedanken zu erziehen und ihm das weltanschauliche Fundament für seinen Lebens- und Existenzkampf zu geben, in keiner Weise zu den Gedanken und Arbeiten der Kirche in Widerspruch steht.

Im Gegenteil, wenn der nationalsozialistische Staat und die Kirchen ihre Aufgaben richtig erfassen und ihr Gebiet klar abstecken, so wird aus ihnen heraus eine ungeheure Kraft für unser Volk kommen und ein Segen für die Welt. Diese Gedanken waren auch die Grundlage für meine Besprechungen mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine.

Zur Ueberführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront werden zwei Kommissionen gebildet.

Zeichnet Spendenscheine!

Der Deutsche Industrie- und Handelstag nimmt An-lanßung, erneut auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Bestimmungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit über die Ersatzbeschaffungen hinzuweisen, die geeignet sind, Produktionsausweitung und Arbeitsbeschaffung wesentlich zu unterstützen. Demselben Ziel diene die Zeichnung von Spendenscheinen zur Förderung der nationalen Arbeit.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag ist mit der Regierung der Auffassung, daß es Pflicht eines jeden Deutschen und einer jeden deutschen Firma ist, Spendenscheine in möglichst großem Umfange zu zeichnen, um auch von dieser Seite her das große Werk zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, das die Reichsregierung durch das Gesetz vom 1. Juni 1933 entschlossen eingeleitet hat, zu fördern und zum Erfolg zu führen.

Zwischenfall in Danzig

Bei der Rückfahrt vom „Fest des Meeres“.

Danzig, 30. Juni.

Teilnehmer an dem polnischen „Fest des Meeres“ in Gdingen haben sich abends am Bahnhof Danzig einer schweren Störung des öffentlichen Friedens schuldig gemacht. Mit dem um sieben Uhr abends in Danzig von Gdingen eintreffenden Zuge kehrten zahlreiche Danziger Teilnehmer zurück. Ein Teil befand sich in der Uniform polnischer Wehroverbände.

Auf dem Bahnhof rief die Menge nach dem Kommando mehrerer Führer in polnischer Sprache: „Es lebe das polnische Danzig“ und dann nach Kommando Schmährufe gegen den Reichszugler.

Die Polizei konnte zwei Rädelsführer festnehmen. Dabei wurde den Beamten heftiger tätlicher Widerstand geleistet. Infolgedessen mußten fünf weitere an den Ausschreitungen Beteiligte festgenommen werden.

Nach Genf auch London?

Verhandlung als Ausweg. — England zwischen den Währungsfronten.

Berlin, 30. Juni.

Es ist in London nicht gelungen, die Weltwirtschaftskonferenz erprießlich weiter arbeiten zu lassen, „als ob“ die Währungsfrage geregelt wäre. Die Spekulation hat sich inzwischen der Angelegenheit bemächtigt und einen Dollarkar-Rückgang herbeigeführt, der eine beträchtliche Nervosität verursacht und die Stabilisierung wieder akut gemacht hat. Bei der unentschiedenen Haltung Englands und der sehr entscheidenden Stellungnahme Amerikas gegen eine vorläufige Stabilisierung, handelt es sich um ein Wettrennen beider Länder auf dem Geldmarkt, das bald zum Stillstand kommen muß, wenn nicht andere Länder sich ihm in kopfloser Hast anschließen und alle internationalen Austauschbeziehungen völlig zerrüttet werden sollen. Die europäischen Goldstandardländer sehen diese Gefahr besonders deutlich und suchen deshalb MacDonald zu einer klaren Entscheidung für die Goldwährung zu gewinnen.

Diesem Bestreben gaiten die zahlreichen Konferenzen der letzten Tage, in denen Frankreich und Holland sich besonders hervorhoben. Es hat sich herausgestellt, daß der Vertrauensmann Roosevelt, Professor Moley, auch nicht in der Lage ist, der Konferenz die erhofften Zusicherungen zu geben. Die Spannung konzentriert sich nun auf das Ergebnis der Rückfragen, die er unter dem Eindruck der ausgesprochenen Londoner Krisenstimmung an das Weiße Haus richten wird. Da die amerikanische Politik sich ganz eindeutig und nachdrücklich auf das Preiserhöhungsprogramm im Inlande, das mit einer Exportverbilligung Hand in Hand gehen muß, festgelegt hat und die amerikanischen Vertreter in London noch in den letzten Tagen die Währungsfrage als nicht vordringlich bezeichnen haben, sind die Aussichten der Konferenz als sehr ungünstig zu beurteilen.

Die ergebnislose Vertagung zweier Weltkonferenzen wäre freilich ein schlechtes Vorzeichen für den Gedanken der internationalen Zusammenarbeit überhaupt und ein Prestigeverlust für England, das die beiden Präsidenten gestellt hat.

Volkisches Allerlei

SS-Mann von Kommunisten erschossen.

Der SS-Mann Gerhard Landmann in Braunschweig wurde in der Nacht von Kommunisten erschossen. Landmann war mit einem Sonderkommando von einigen SS-Männern im Auftrage der SS-Schutzpolizei unterwegs, um Durchsuchungen nach verbotenen Flugchriften vorzunehmen. Kurz nach Mitternacht wurde in einer Wirtschaft eine große Anzahl kommunistischer Flugchriften festgestellt. Die Besitzer der Flugchriften flüchteten. Als Landmann die Flüchtigen anrief, sie einige Schüsse, von denen Landmann so schwer an Kopf und Hals getroffen wurde, daß er kurze Zeit darauf verblutete.

Keine Aktionen gegen Stahlhelm-Selbsthilfe.

In einer Mitteilung des Arbeitsamtes der Deutschen Arbeitsfront heißt es, daß infolge Eingliederung des Stahlhelms in die RSDAP, Aktionen gegen die Stahlhelm-Selbsthilfe, die sich nach eigenen Zusagen selbst auflösen will, seitens aller Dienststellen der RSDAP zu unterlassen seien. Alle Besetzungen und Beschlagnahmen seien sofort aufzuheben bzw. nicht mehr durchzuführen.

Totale Tagesrundschau

Gedenktage

2. Juli.

1714 Der Komponist Christoph Willibald Gluck von Cöln auf Weidenwang geboren.

1724 Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Quedlinburg geboren.

Sonnenaufgang 3,42. Sonnenuntergang 20,41.
Mondaufgang 14,41. Monduntergang 23,41.

3. Juli.

1676 Leopold Fürst v. Anhalt-Deßau geboren.

1792 Der Feldherr Prinz Ferdinand von Braunschweig in Braunschweig geboren.

1866 Schlacht bei Königgrätz (Sadowa).

1890 Der Schriftsteller Hanns Johst in Seehausen i. Sa. geboren.

Sonnenaufgang 3,42. Sonnenuntergang 20,28.
Mondaufgang 16,03. Monduntergang —

Sonntagsgedanken

Paulus hat das, was die Menschen Glück nennen, nicht gekannt. Danach ging auch nicht sein Verlangen. Er hat sich nicht verzehrt in der Sehnsucht nach einem vergänglichem Glück. Er hat sich ein höheres Ziel gesetzt. Nicht glücklich, sondern selig wollte er werden. Die Seligkeit ist des Menschen ewige Bestimmung. Diesen Plan will Gott auf allerlei Weise verwirklichen. Alles muß ihm dazu helfen. Freude und Leid sind die beiden Boten, die unser Herz für Gott und die Ewigkeit bereiten sollen. Alle Dinge sollen uns zum Leben dienen. Das ist dem Apostel heilige, unumstößliche Gewissheit. Alles, was uns widerfährt, auch das allerschwerste Elend, auch die allerdrückendste Not muß zur Seligkeit dienen.

Was ist das für eine beneidenswerte Festigkeit! Was ist das für eine in sich gesammelte Kraft! Dieser Mann ist furchtlos bis ins innerste Herz hinein. Er wird nicht von den Ereignissen hin und her geworfen, er ist ihr Meister. Er fürchtet sich nicht vor dem Schicksal, er vertraut der Vatergüte Gottes. Er glaubt nicht an einen Zufall, sondern an die Vorsehung Gottes.

Wir sind aus schwächerem Holz geschnitten, so leicht furcht-sam und verzagt. Wenn wir wirklich an Gott glauben, müßten wir rückhaltlos mit ganzer Seele ihm vertrauen. Mühen wir doch ja darauf, daß es in unserem Wort heißt: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Nicht was uns trifft, entscheidet unser Geschick, sondern wie es uns trifft, wie wir es aufnehmen, was wir daraus machen. Alles, was Gott uns schickt, soll uns zum Segen werden, aber der Segen will erarbeitet, müß erlangen sein. Aus der Umhüllung, in der Gott ihn verhüllt, muß er von uns ausgewickelt werden. Wenn das Glück nicht rein und gut und dankbar macht, dem ist es kein Segen geworden. Wenn die Not nicht zur Einkehr zwingt, wenn sie nicht losmacht von Oberflächlichkeit, Weltjamm und Dünkel, wenn sie nicht tiefer in den Glauben, näher an Gott heranführt, wenn zerbricht sie die Seele, den bringt sie um die Ewigkeit.

Auch aus den giftigen Blumen, jaugt die Biene ihren Honig, aus hartem Gestein wird das Gold gebrochen, aus der Tiefe des Meeres wird die kostbare Perle geboten. Mit allem, was Gott uns widerfahren läßt, zielt er auf unsere Seligkeit ab. Auf uns selber kommt es an, ob wir dem Willen Gottes werden; sein guter gnädiger Wille ist das Sim-melreich, denen, die ihn lieben, müssen alle Dinge zum Segen dienen!

Der Juli

Mit dem Eintritt des Juli findet die erste Jahreshälfte ihren Abschluß, und das Jahr bewegt sich damit auf den absteigenden Ast. Im alten Rom nahm der Juli nach damaliger Zeitrechnung, die den März als den ersten Monat nannte, die fünfte Stelle ein. Der Juli war der Quintilinus. Seit dem Jahre 45 nach Christus wird der Monat Juli nach Julius Cäsar, dessen Geburtstag in den Quintilinus, Julius oder kurz Juli genannt. Nach einer anderen Version steht der Juli wie das Jul-Fest der nordischen Völker mit der Sonnenwende in Zusammenhang.

Unter seinen 31 Tagen führt der Juli als Posttag: Maria Heimsuchung am 7., den Sieben-Brüderstag am 10., den St. Margaretenstag am 13. und den Jakobstag am 25. Juli. Die Hundstage beginnen am 23. Juli. Für den Landmann ist der Juli ein Arbeitsmonat ersten Ranges. Um Getreideernte vollständig gerüstet zu sein, trachtet man alle übrigen Feldarbeiten zu Ende zu bringen. Nach dem Mitternachtsbericht des Hundertjährigen Kalenders soll es im Anfang des Monats Juli kühl und trüb sein, hingegen sollen die letzten Tage sehr schönes, warmes Wetter bringen, nur am den 20. herum sollen einige Regentage fallen.

Die Wander- und Reiselust erreicht im Juli ihren Höhepunkt. Uralt ist den Deutschen diese Lust eingegeben. Mit dem Beginn der Schulfreien werden Tausende von den beengenden Kleidern und den dumpfen Stadtmauern sich loslösen, um draußen in der freien Natur wieder Körper und Geist zu erholen. Ja, es ist doch immer so am schönsten gewesen: Jemand in einem Felde liegen, ganz allein, das Rauschen der Saaten neben sich, weit, weit entfernt vom Alltag und nichts anderes zu wissen, als daß hier Ruhe ist und Himmel. Und von der Welt und von ihrem Getriebe nichts mehr hören müssen als den verhallenden Glodenton eines fernen Kirchturms. ...

Bauernregeln für den Juli. Auch der Monat Juli hat naturgemäß eine Fülle von sogenannten Bauernregeln erhalten, die in der Mehrzahl auf die kommende Ernte Bezug nehmen. So heißt es u. a.: Die Julsonne arbeitet für viel. — Was der Juli nicht loht, kann der September nicht braten. — Juliregen nimm den Erntesegen. — Im Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein. — Wechelt im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird nächstes Jahr die Ernte reichlich sein. — Ohne Tau kein Regen, heißt im Juli allerwegen. — Sind die Monate Juli und August trocken und warm, so verspricht man sich guten Wein. — Sind die Hundstage hell und klar, läßt sich ein gutes Jahr. — Wenn recht viel Goldbläser laufen, braucht der Winter den Wein nicht zu taufen. — Geht Maria übers Gebirge nah, so regnet ohne Unterlaß. — Regnet am Siebenbrüderstag (10.) hat man sieben Wochen Regenplag. — Vinzenzen (19.) Sonnenschein, fällt die Fä- der mit Wein. — Ist es drei Tage vor St. Jakobstag (25.) schön, so wird gut Korn geraten auf die Bühn', es aber an diesem Tage regnen wird, zeigt's, daß das Erdreich wenig Korn gebiert. — Wenn Jakob kommt heran, man den Roggen schneiden kann. — Warme helle Tage, kalte Weihnachten. — Bläst Jakob weiße Weiden, so die Hölz, sind Winterblüten zu vielem Schnee.

Wetterbericht

Es scheint eine Besserung des W. t. r. s. bevorzustehen. Jeder dem europäischen Festland steigt die D. d. Vereinzelt seien noch Gewitterregen auf, auch wird der Himmel noch wolfig sein. Temperatur mäßig warm.

Die Lebensrettungsgesellschaft in Schierstein. Häufiglich ertrinken eine große Zahl Menschen beim Baden. Um diese herabzusetzen, wurde die Lebensrettungsgesellschaft gegründet. Eine Station davon befindet sich im Stadtecken Schierstein. Still verfahren diese Männer seither ihren Liebesdienst, keinen Dank b. ischend. Jetzt soll die breitere Öffentlichkeit auf diese segensreiche Einrichtung aufmerksam gemacht werden. Deshalb veranstaltet die Lebensrettungsgesellschaft einen Groß Werbetag am morgigen Sonntag nachmittag 3 Uhr in Schierstein. Der Pioniersturm der S. L., sowie der Taucherklub der Freiw. haben ihre Mitwirkung zugesagt. Den musikalischen Teil bestreitet die S. S. Kapelle. Um möglichst vielen den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise niedrig bemessen.

Fremdenzufluß nach Wiesbaden. Wie uns das Stad. Verh. büro mitteilt, treffen heute und die nächsten Tage viele Sonderzüge hier ein und zwar aus Regensburg, Dresden, sowie morgen Sonntag ein Sonderzug des Eisenbahnverkehrs aus Worms mit weit über 1000 Personen.

Filmspiegel.

Kammerlichtspiele. „Ich und die Kaiserin.“ Dieser erfolgreiche U. a. -Konfilm verlegt uns unmittelbar in frühere Glanzzeiten des französischen Kaiserhofes zurück. Wir sehen Comad Weidt als den Herrn Marquis, dessen ernste, freilich auswählende Darstellung den Zuschauer völlig in den Bann schlägt. Daneben wirkt die frische und lebensfrohe Art der Lilian Grey als Fräulein der Kaiserin, besonders wie sie durch ihr „Vied“ den Marquis unbewußt für sich gewinnt und schließlich durch ihr selbstbewußtes Auftreten die für die Kaiserin gefährlich werdende Situation rettet, heiter und freudig. Mady Christians ist in ihrer feinen, taktvollen Spielweise ganz die hoheliedliche Kaiserin Eugénie. Heinz Rühmann gibt den nie zu habenden Musikus Didier in einer derart würdigen, ergabaren Weise wieder, daß man sich über den guten Jungen aufrichtig freut. Im ganzen ein Konfilm, der in allen seinen Teilen wahrhaft ein sehenswertes Meisterwerk ist. Gezeigt wird außerdem noch ein lustiger Kabarettfilm der Ufa, sowie ein interessanter Kulturfilm aus Romwegen und die Ufa-Tonwoche. — Das Programm läuft noch bis Mittwoch nächster Woche.

Autobahnbau in Rekordtempo

Schneller Bau der Strecke Frankfurt—Mannheim—Heidelberg.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Für den Bau der ersten Teilstrecke der deutschen Autobahnstraßen Frankfurt—Mannheim—Heidelberg, sind die Vorarbeiten nunmehr mit größtem Nachdruck aufgenommen worden. Überall werden bereits die Bau büros eingerichtet, die von Frankfurt aus geleitet werden, und man kann wohl heute schon sagen, daß die Straße im Rekordtempo gebaut wird. Die Autobahnstraße beginnt an der Straßengabelung Frankfurt—Wiesbaden—Mainz, läuft dann in gerader Linie über Kallertbach, über den Main zur Unterschwanstiege, wo die nördliche Strecke später einmünden soll, biegt dort ab und verläuft südlich an Darmstadt vorbei, um am Mannheim-Flugplatz zu enden. Von dort geht dann eine Zweigstrecke nach Heidelberg. Beim Bau werden alle Kreuzungen entweder über- oder unterführt werden, so daß die Gefährlichkeit, die Straßenkreuzungen immer mit sich bringen, völlig beseitigt sind. Desgleichen wird es keinerlei Aufenthalt geben durch Ortsdurchfahrten und Bahnstrassen; der Kraftfahrer kann also mit größter Geschwindigkeit seinen Weg verfolgen. Die Teilung der Straße macht die Strecke förmlich zu einer Rennbahn. Es wird in Zukunft ein Genuß sein, auf einer solchen geradezu idealen Straße zu fahren.

Kosmarie Boddin im Schwarzwald

Lothmoos, 30. Juni. Die kleine sechsjährige Kosmarie Boddin, deren Mutter in Berlin dieser Tage wegen zweifachen Mordversuchs an ihrem Töchterchen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weilt jetzt schon seit drei Monaten in Lothmoos-Weg (südlicher Schwarzwald). Die Besitzerin des Kinderheims „Luginland“, Frau Dr. Dechler-Feldmann, hat sich in hochherziger Weise des kleinen Mädchens angenommen und bietet ihr einige Monate unentgeltliche Pflege und Betreuung. Das Kind habe sich sehr gut erholt, und die kleine Berlinerin dürfte in dem herrlichen Schwarzwaldsberg wohl keine Sehnsucht nach Berlin haben.

21-jähriger Mörder hingerichtet

Plauen i. V., 30. Juni. Der wegen eines im Dezember vorigen Jahres an der 61 Jahre alten Ehefrau eines Lebensmittelhändlers in Plauen verübten Raubmordes zum Tode verurteilte 21 Jahre alte arbeitslose Tischler Karl Grünbeck wurde durch das Fallbeil hingerichtet.

Hinrichtung eines Kindesmörders

Hannover, 30. Juni. Der Kindesmörder Otto Buchheim ist hingerichtet worden. Buchheim hatte im Sommer des vergangenen Jahres eine 11-jährige Schülerin im Walde erdrosselt, nachdem er sich an ihr vergangen hatte.

Neues aus aller Welt

Die eingeschlossenen ungarischen Bergleute. Die Rettungsarbeiten in den Kohlenbergwerken von Somaar gehen unter äußerster Schwierigkeiten vor sich. Infolge der Verschlämmung kommen die Rettungsmannschaften nur langsam vorwärts. Nach den letzten Meldungen befinden sich noch immer über 100 Meter weit von der Stelle, wo die Bergung eingeschlossen sind. Es besteht wenig Hoffnung, daß die eingeschlossenen 11 Bergleute noch lebend aufgefunden werden.

Der falsche Kreuzträger. Im März wurde sehr ausführlich über den Kreuzträger berichtet, der von Birmaßens nach Albstadt walfahrte. Ein junger Mann, der 25-jährige Ludwig Weber, hat in Erfüllung eines Gelübdes ein 90 Pfund schweres Kreuz von seiner Heimat nach Albstadt getragen. Nun kam dieser Tage ein junger Mann in die Bembinger Gegend und stellte sich als der Kreuzträger von Birmaßens vor. Er suchte bei der katholischen Bevölkerung Mitleid zu erregen und Almosen zu erhalten.

Der Mordfall im Kloster Lehen. Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß nunmehr auf Grund der medizinischen Untersuchung festgestellt worden sein soll, daß die im Kloster St. Arian ermordete Landwirtschöter Helene Mangert nicht erdrosselt worden ist, sondern auf andere gewaltsame Weise den Tod gefunden hat. Der Fall wird dadurch immer komplizierter. Trotz aller Bemühungen hat man noch immer keinen festen Anhaltspunkt für die Täterschaft einer bestimmten Person finden können.

Auflösung einer geheimnisvollen Bluttat. Ein geheimnisvolle Bluttat, die sich in der Nacht zum 31. März in Hamborn abgespielt hat, konnte jetzt geklärt werden. Der Hüttenarbeiter Willi Dongmann aus Weidenich war auf einem Sportplatzgelände mit mehreren Schutzwunden tot aufgefunden worden. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei jetzt den erwerbslosen Bergmann Hans Koch aus Neumühl, der in der fraglichen Nacht Dongmann, der ihm begegnete, ohne jede Veranlassung durch mehrere Pistolenschüsse getötet hat.

Orkan über Trinidad. In einem Orkan, der in der Nacht über dem südlichen Teil der Insel Trinidad niederhing, kenterten eine Reihe von Fischerbooten auf offener Meer. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest. Auf dem Festlande wurden zahlreiche Häuser abgedeckt. Die Verbindungen wurden unterbrochen und zahlreiche Bohrürme umgeknickt.

Aus Westdeutschland

Neunkirchen. (Opfer der Arbeit.) In der Gießhalle des Stahlwerks wurde beim Abhängen eines Schmelzwagens der Vorkläufer August Jung aus Sinnerthal von einem aufsteigenden Schlackenwagen gedrückt und erlitt schwere Brustquetschungen, denen er noch am gleichen Abend erlag. Im Stahlwerksbetrieb des Eisenwerks rief beim Transport einer mit Roheisen gefüllten Pfanne mit dem Kran plötzlich der Kranhaken im Gewinde ab, wodurch die Pfanne aus 5 bis 6 Meter Höhe herabfiel. Der 23 Jahre alte Arbeiter Peter Müller aus Wiebelskirchen wurde von dem wegspringenden Eisen lebensgefährlich verbrannt. Ein zweiter Arbeiter kam beim Weglaufen zu Fall und zog sich Verletzungen zu. Im Hospital ist Müller seinen Verletzungen erlegen.

Rundfunk-Programme

Freitag, 7. Juli (Südwestfunk).

8.30 Uhr: 6.30 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7. Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14. Nachrichten; 14.10 Werbungskonzert; 14.20 Jeder hört zu; 15. Giesener Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22. Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 19. Stunde der Nation.

Sonntag, 2. Juli: 6.15 Hafenkonzert; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.30 Zum 90. Geburtstag Peter Rosengers; 11.30 Bachantate; 12. Mittagskonzert 1, 13. Mittagskonzert 2; 14. Jahnentendenz der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15. Jugendstunde; 16. 1. Großdeutsches Treffen der Handharmonika-Freunde, Frankfurt am Main; 16.30 Nachmittagskonzert; 18. Hinter den Kulissen einer großen Nachrichtenagentur, Vortrag; 18.25 „Se gähn die Gänge“, Gedichte; 18.40 Stiefkinder des Schicksals, Vortrag; 18.55 Der Himmel im Juli, Vortrag; 19.20 Sport; 19.30 Fröhliches Zwischenspiel; 20. Sonderfendung; 20.10 Konzert; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Unterhaltungskonzert.

Montag, 3. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18. Deutscher Almanach; 18.15 Schnellkursus in italienischer Sprache; 20. Sonderfendung; 20.10 Konzert; 21.10 Dreimal fünf Minuten; 21.25 Unterhaltungskonzert; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 4. Juli: 10.10 Schulfunk; 10.50 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18. Der Kunsthandwerker Karl Borromäus wird gestellt, Auseinandersetzung; 20. Sonderfendung; 20.10 Ein Volk will leben; Gespräch; 20.55 Konzert; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.35 Nachtmusik.

Mittwoch, 5. Juli: 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.20 Jugendstunde; 18. Gespräch mit einem Rosenzüchter; 18.25 Zeitfunk; 20. Sonderfendung; 20.10 Aus deutschen Opern; 21.10 Braune Kameraden, Bild von den ersten Kämpfen um die Straße in unserer Heimat; 22.25 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 6. Juli: 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18. Praktische Flugzeugführung, Dreigespräch; 20. Varietee am Charlottenplatz; 20.45 Heiteres Konzert.

Freitag, 7. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18. Konzert; 18.25 Zeitfragen; 20. Carmen, Oper von Bizet; 22.45 Nachtkonzert.

Sonntag, 8. Juli: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18. Bruno Meißner-Halen liest vor; 18.30 Wochen-schau; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20. Dreimal fünf Minuten; 20.20 Eine Stunde Ferien; 22. Franz Böller singt; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23. Nachtmusik.

Freitag, 7. Juli (Südwestfunk).

8.30 Uhr: 6.30 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7. Nachrichten, Wetter; 7.10 Konzert; 10. Nachrichten; 10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12.30 Konzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14. Funkwerbungskonzert; 16.30 Konzert; 17.50 Zeit, Wetter, Landwirtschaftsmeldungen; 18.35 Zeit, Nachrichten; 19. Stunde der Nation; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 2. Juli: 6.15 Konzert; 7. Dritte deutsche Rundfunkorientierungsfahrt; 7.25 Zeit, Wetter, Nachrichten, anshl. Gymnastik; 7.50 Dritte deutsche Rundfunkorientierungsfahrt, 2. Sendezeit; 8.25 Die Freiburger Münsterorgeln; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.20 Dritte deutsche Rundfunkorientierungsfahrt, 3. Sendezeit; 10.10 Evangelische Morgenfeier; 10.55 Dritte deutsche Rundfunkorientierungsfahrt, 4. Sendezeit; 11.30 Bachantate; 12. Dritte deutsche Rundfunkorientierungsfahrt, 5. Das Ziel; 12.15 Unterhaltungskonzert; 13. Heitere Stunde; 14. Stunde des Landwirts; 14.30 Klaviermusik; 15. Jugendstunde; 16. Stunde des Chorgesangs; 16.30 Unterhaltungskonzert; 18. Vom 36. Württembergischen Landes-schießen; Hörbericht; 18.20 Deutsche Kammermusik; 19.20 Sport; 19.35 Zum 15. Deutschen Turnfest, Stuttgart 1933; 20. Hallo, hallo, hier ist der Südwest; vollständiges Pot-pourri; 21.30 Allerlei Kurzweil und Schwänke; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Unterhaltungsmusik.

Montag, 3. Juli: 14.30 Spanisch; 15. Englisch; 17.45 Deutschland, seine Führer und Gestalten: Robert Wagner und seine Kämpfer; 18.15 Schnellkursus in italienischer Sprache; 20. Dienst am Runden, 3 heitere Szenen; 21. Kammerorchesterkonzert; 22. Viertelstunde des Frontsoldaten; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 4. Juli: 10.40 Schulfunk; 11.40 Hausfrauen-funk; 14.30 Englisch; 15. Jugendstunde; 15.30 Frauenstunde; 16. Kompositionen von Heinrich Zöllner; 17.45 Die Aufgabe der nationalen Presse; Vortrag; 18.10 Wieland auf Schloss Bachhausen, Erzählung; 20. Durch die Wälder, durch die Auen; 20.40 Volksstämmisches Chor- und Orchesterkonzert; 21.50 Ich und der Arbeitsdienst, Dreigespräch; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.30 Zum 15. Deutschen Turnfest, Stuttgart 1933; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 5. Juli: 12.30 Zeitgenössische deutsche Musik; 15.30 Kinderstunde; 17.45 Die deutsche Saar, Vortrag; 18.10 Einführung der Durcharbeitszeit, Vortrag; 20. Konzert; 21. Du mußt wissen; 21.20 Tanzen müßt ich; 22.05 Deutsche Worte; 22.20 Nachrichten, Zeit, Wetter; 23. Nachtmusik.

Donnerstag, 6. Juli: 14.30 Spanisch; 15. Englisch; 15.30 Jugendstunde; 17.45 Volksdeutscher Glaube — volksdeutsche Sat, Vortrag; 18.10 Ein Kind lernt sprechen, Plauderei; 20. Varietee am Charlottenplatz; 20.45 Konzert; 22.20 Stunde des Theaters.

Freitag, 7. Juli: 14.30 Englisch; 15.45 Meine Sonntagswanderung, Wandervorschlag; 17.45 Eine deutsche Regentin, Vortrag; 18.10 Der juristische Ratgeber; 20. Carmen, Oper von Bizet; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; anschließend Schallplatten; 23. Nachtkonzert.

Sonntag, 8. Juli: 11.10 Zeit, Wetter; 11.45 Funkwerbungskonzert; 12. Wetter; 12.05 Funkwerbungskonzert; 12.20 Aus Opern und Operetten; 14.30 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.50 Rundfunkkonzert; 15.10 Posaunenquartett; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Zum Tanztee; 17.45 Neuberungen in der Kriegsbeschäftigten-Fürsorge, Vortrag; 18.10 Die Art im Haus erspart den Zimmermann, Vortrag; 20. Erläutert es anders, heitere Stunde; 23. Nachtmusik.

Letzte Meldungen

Selbstausslösung der Bayerischen Volkspartei
München, 1. Juli. Wie verlautet, steht innerhalb der Bayerischen Volkspartei der Beschluß fest, sich ebenfalls selbst aufzulösen. Einzelheiten darüber sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Generalangriff des Marxismus?

Äußere Pläne der Kommunisten.

Wien, 1. Juli.

Das „Acht-Uhr-Blatt“ will wissen, daß vor einigen Tagen in Prag in einer Geheim Sitzung der Führer der kommunistischen Parteien Mitteleuropas beschlossen worden sei, alle Kräfte des Marxismus auf den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu konzentrieren.

Wenn möglich, solle noch im Juli der Generalangriff gegen das nationalsozialistische Deutschland eröffnet werden, wofür die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt würden. Die kommunistische Partei Österreichs habe u. a. Weisungen aus Moskau erhalten, einige Terrorakte gegen nationalsozialistische Führer oder maßgebende reichsdeutsche Persönlichkeiten in Wien zu verüben. Die Attentate sollten aus den Reihen der Heimwehr oder der Sozialdemokratie erfolgen, um eine Verschärfung des österreichisch-deutschen Konfliktes zu erreichen.

Zum letzten Mal

Berlin, 30. Juni. Im Reichstagsgebäude verabschiedete sich am Freitag nachmittag die deutschnationale Reichstagsfraktion zu ihrer letzten Sitzung. Zweck der Beratungen war die Stellungnahme der Fraktion zu den letzten politischen Ereignissen, insbesondere zur Auflösung der Deutschnationalen Front. Die Fraktion muß ferner die praktischen Folgerungen ziehen aus der Vereinbarung, die zwischen der Deutschnationalen Front und dem Führer getroffen worden ist. Die Sitzung begann in Abwesenheit des Ministers Dr. Hugenberg, unter dem Vorsitz des Abg. Berndt.

Arbeitskonferenz abgeschlossen

Sieben Konventionen abgeschlossen.

Genf, 1. Juli. Die Internationale Arbeitskonferenz hat nach dreiwöchiger Dauer ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Konferenz hat sieben Konventionen zum Abschluß gebracht und angenommen. Davon sieht eine die Abschaffung der bezahlten Stellenvermittlung im Laufe der nächsten drei Jahre vor. Die anderen sechs Konventionen betreffen sich mit dieser Regelung der obligatorischen Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung für Arbeiter und Angehörige. Im übrigen hat sich die Konferenz mit der Vorbereitung von Konventionen befaßt, die auf der nächsten Tagung ausgearbeitet und angenommen werden sollen. Darunter befinden sich die Fragen der Verkürzung der Arbeitszeit (40 Stundenwoche), der Arbeitslosenversicherung und der verschiedenen Formen der Arbeitslosenunterstützung.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Im Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Sonntags: Sonntagsmesse von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Im Wochenenden: Sonntagsmesse um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Sonntagsmesse für die Schulkinder.

Evangel. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag, 2. Juli, vorm. 10 Uhr Pfr. Diez. Vormitt. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Wochenplan des Nationalen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 1. Juli. Pr. 3. 1. Gastspiel. „Martha“, Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.30.

Sonntag, 2. Juli. Pr. 3. 2. Gastspiel. Letzte Vorstellung vor den Ferien. Gastspiel Kammerjäger Richard Schubert: „Lannhäuser“, Oper. Anfang 19, Ende etwa 22.45 Uhr.

Das „Große Haus“ bleibt ab 3. Juli ferienhalber geschlossen.

Kleines Haus.

Gastspiel:

Donnerstag, 6. Juli. Pr. 3. 1. Gastspiel der Nationalsozialistischen Gastspiel-Bühne Berlin (Leitung Robert Hoyer): „Der Wanderer“. Ein Spiel in einem Prolog, 8 Bildern und einem Epilog von Reichsminister Dr. Josef Goebbels. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 7. Juli. Pr. 3. 2. Gastspiel. „Der Wanderer“. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Samstag, 8. Juli. Pr. 3. 3. Gastspiel. „Der Wanderer“. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 9. Juli. Pr. 3. 4. und letztes Gastspiel. „Der Wanderer“. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Insperieren bringt Gewinn!



Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison
bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Brof- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfehlen ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: **Prima Schwarzbrot**
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten.

Gasherde auf Raten



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 4. Juli, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

i. Schmitzer.

Der Vorstand



Radsport-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radsport-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmitzer.

Der Fahrwart.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage

Lieferung frei Haus

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus

Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich

Pfälder Strasse Nr. 3

besichtigt haben!

Große Auswahl in

Se. u. f. Zimmer,

Speisezimmer,

Herrenzimmer,

Küchen, Reform-

küchenschränke,

Einzelmöbel,

Polstermöbel,

Matratzen

zu bedeutend herabge-

setzten Preisen.

Gehr Kassenschänke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.

Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!

Verühmte Phrenologin

empfehlen sich

H. Grünwald,

Schornhorststraße 28, P. r.

Möbel

zu Preisen, wie Sie Sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual.-Angebote nur folgende schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Küchsch. schwerer Tisch, 2 frästige Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innenpiegel 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Waschtisch jezt 185.—

Chzimmer, teuf. Nussbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Küchsch., Vitrine, Ausziehtisch, 4 jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwere, solide Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder Nussbaum jezt 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder-rahmen jezt 950

Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar jezt 1190

Matratze, 4teilig, mit strapazierf. Jaquardrellbezug m. Wollfüll. jezt 19.50 1285

mit Seegr.-Füll. jezt 12

Deckbett, 150/180 cm, aus farbest., jederdicht. Inlet mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 1290

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich. Ausfüh. m. 2-Pfd.-Federfüllung jezt 985

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL

BAUER

Wellstrasse 51.

Auf zur Lohmühle! Grosser Kerberummel

Gemüthliche Wein- und Sekt-Kaufe

TANZ im Freien

Zwei Kapellen spielen.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundl. ein

Pg. Huth.

Brof- und Feinbäckerei

Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfehlen

la Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bekannter Güte. Prima selbstgeletterter Apfelwein 2/10 15 Pfg., 4/10 20 Pfg.

Heinrich Klein u. Frau.

Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigt.

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Deutsche Früh-Kartoffeln

10 Pfund nur . . . 48 Pfg.

Matiesheringe (m. groß) 3 Stk. 25 Pfg.

Tafelbutter 1/2 Pfd. 67 Pfg.

Deutsche Trüchleier C 10 Stk. 78 Pfg.

Emmentaler o. Rinde 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Schweizerkäse, deutscher 1/4 Pfd. 29 Pfg.

Himbeerquint Pfund 54 Pfg.

Buddingpulver, lose 1/4 Pfd. 10 Pfg.

Schokoladen-Buddingpulver 1/2 Pfd. 16 Pfg.

Einmachzucker — Einmachhilfen

Einmachgläser

in reicher Auswahl u. zu niedrigen Preisen!

Beachten Sie bitte unsere
Spezialausstellung!

Verkauf an Jedermann!

Rhein-Main.